



Ein Leben zwischen Gastronomie und Kunst

Der Gastronom Manfred Luz hat sich in Entringen bei Herrenberg sein eigenes Kunstmuseum gebaut

 In Turnschuhen, Jeans und einem lässigen Hemd begrüßt uns Manfred Luz auf der Terrasse seines Restaurants „Im Gärtle“ in Entringen bei Herrenberg. Nein, dass dieser Mann 80 Jahre alt ist, würde man nicht vermuten.

Luz kann inzwischen auf 60 Jahre Malerei zurückblicken. Vor kurzem hat er sich seinen Traum verwirklicht: Er ließ sein eigenes Kunstmuseum bauen, das er vor einigen Wochen eröffnete.

Das Museum, ein Restaurant und das Wohnhaus – alles befindet sich auf einem Grundstück. Der Weg zum Museum führt durch einen idyllischen Garten mit altem Baumbestand. Der Neubau ist ganz in weiß gehalten, Luz ließ das Museum im Bauhaus-Stil errichten – vier Jahre dauerten Planung und Bau.

Im Gebäude riecht es noch neu, Licht durchflutet die hohen Räume. Seine Werke sind chronologisch geordnet.

Schon früh beginnt Luz zu zeichnen, meist mit Kohle. Eine der Zeichnungen zeigt seinen Vater, „einen einfachen Mann“, der für den weiteren Lebensweg

des Sohnes eine wichtige Rolle einnehmen sollte: Der Senior unterstützt ihn bei seinem Vorhaben, Kunst zu studieren. Damals, nach dem Zweiten Weltkrieg, eine Sensation in dem kleinen Dorf am Schönbuch.

„Maler brauchen eine Muse“

Aus dieser Zeit stammt ein Selbstbildnis, es zeigt einen selbstbewussten jungen Mann, der sich als Künstler sieht.

Nach dem Studium macht er eine Ausbildung zum Lithographen und heiratet 1955 seine erste Frau. Bald kommen seine Kinder zur Welt. Doch er muss feststellen, dass sich mit der Kunst, auch als Lithograph, kein Geld verdienen lässt. Was also tun?

Die Idee, ein eigenes Restaurant zu eröffnen, schuldet er seiner Liebe zum Kochen. So baut er sein „Im Gärtle“ auf, kocht selbst, seine Frau übernimmt den Service. Das „Gärtle“ ist von Anfang an ein echter Geheimtipp.

Erst 1980, nach zwölf Jahren eingeschränkter künstlerischer Tätigkeit, beginnt er wieder zu malen. Sein Sohn, ausgebildeter Koch, übernimmt 1983 das Restaurant.

Manfred Luz muss mit der Malerei „wieder von Neuem anfangen“. 1997, nach dem Tod seiner Frau, lernt er seine jetzige Gattin Christina Schmidt-Rüdt kennen, sie habe ihn „wieder beflügelt“ – jeder Maler brauche eben eine Muse, sagt Luz und grinst.

Plötzlich entschuldigt sich Luz, er müsse mal kurz in der Küche „Hallo“ sagen. Das ist ihm wichtig.

Die Malerei ist das, was ihn sein ganzes Leben nicht losgelassen hat, seine Berufung. Über sein Leben als Gastronom und Künstler kann Luz das sagen, was wohl viele gerne einmal sagen würden: „Wissen Sie, ich hatte Glück. Ich hatte die innere Sicherheit und Kraft. Ich bin ich selbst geblieben.“ Nadine Haas

 Im Gärtle, Bebenhauserstr. 44, Ammerbuch-Entringen, www.imgaertle.de

 www.kumuluz.de